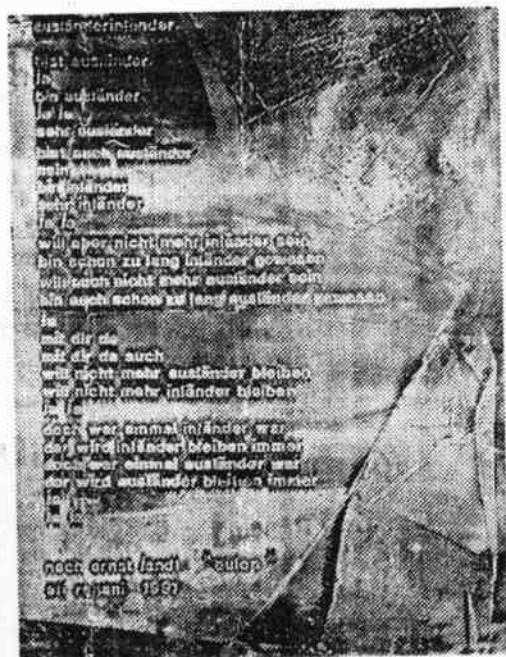


Ahmad Rafis Ölgemälde „Grenzenlos“, Es hängt momentan in der Stubnitz.



All Renani schuf „Ausländerinländer“ in „Trasage“-Technik.

# Grenzenlos

Ausstellung auf der „Stubnitz“ wirbt für Toleranz

Loderndes Feuer, Menschen in Angst – Rostock-Lichtenhagen. Die Schatten der Vergangenheit liegen uns wie ein Alp auf der Seele. Um Licht in die Gegenwart zu bringen, initiierte der Förderverein MS Stubnitz eine Begegnungs-Runde an Bord seines Kunstraumschiffes.

Thema: „Angst vor Deutschen? Angst vor Ausländern?“ Anlaß: Die Eröffnung der Ausstellung „Grenzenlos – Zeitgenössische Kunst im Exil“ im Bauch des ehemaligen Fang- und Verarbeiters Stubnitz, der dieser Tage im Rostocker Stadthafen vor Anker liegt. 30 Künstler aus 12 Nationen werben mit ihrer Kunst für grenzenloses Miteinander.

Im diffusen Licht vor dem Hintergrund des monumentalen Triptychons „Metamorphose des Todes“ von Schahab Musawisade talkte der Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock, Dr. Klaus Kilimann, mit Landes-Sozialminister Dr. Klaus Gollert, mit dem CDU-Rechtsaußen Heinrich Lummer und den Künstlern Victor Sanovec und Ren Rong. Mit dabei auch Urs Blaser vom Förder-

verein Stubnitz.

Haben Deutsche also Angst vor Ausländern? Ja, nein, eigentlich nicht, aber...

1. These: Ausländerhaß ist ein soziales Problem. Dr. Klaus Gollert: „Menschen fürchten um ihre Arbeitsplätze.“ Aber: In Mecklenburg-Vorpommern leben weniger als ein Prozent sogenannte „Ausländer“. Dr. Klaus Kilimann – meisterhafter Moderator der kontroversen Argumente-Schlacht – fragt: Sind wir denn Schönwetter-Demokraten? „Geht es uns gut, dann auch den Ausländern, geht es uns aber schlecht...“

2. These: Den Deutschen hier, insbesondere den Rostockern, mangelt es an dem Bewußtsein ihrer selbst im Verhältnis zu anderen. Dr. Kilimann: „Die sich stark tun, haben kein Selbstbewußtsein.“ Der Schweizer Urs Blaser, er lebt seit 14 Jahren im Ausland, hält die Mecklenburger für friedfertig: „Lichtenhagen war eine politisch interessante Inszenierung.“ Kilimann hält entgegen: „Begonnen hat alles aber regional.“ Urs Blaser beharrt: „Auch andere Völker tun sich schwer

mit diesem Problem. Das habe ich in England selbst erlebt.“

3. These: Ausländerhaß, gegenseitiges Mißtrauen ist ein überkommenes Phänomen. Politiker und wir alle sind gefordert, Bedingungen zu schaffen, dem Haß den Boden zu entziehen.

Urs Blaser: „Die Wirtschaft hat ein Interesse, alle Grenzen aufzumachen.“ Der Maler Victor Sanovec, ein gebürtiger Tscheche, der seit 1968 in der Bundesrepublik lebt, hält das für richtig: „Irgendwie sind alle Menschen Wanderer zwischen den Welten.“ Sanovec ist mit dem Aquarell „Schwarz-rot“ auf der Stubnitz vertreten.

Was sind das aber für Bedingungen, die den Haß abbauen? „Ausländer müssen unkompliziert Deutsch lernen können, um in ihrer neuen Heimat klarzukommen“, sagt der chinesische Maler Ren Rong. Dr. Kilimann möchte das befördern: „Wenn man die Menschen so nimmt, wie man sie kennt, macht man sie schlechter. Ich sehe sie so, wie sie sein sollen.“

Dagmar-Ellen Jakob